

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeit oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belagsreklamir 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gedruckten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. (Zug.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 291.

Elbing, Dienstag, den 13. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

Ein Rückzug der Agrarier.

Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, so können die Herren vom Bunde der Landwirthe jetzt jammern in Bezug auf das Schicksal ihrer drei Interpellationen über das Börsengesetz, die Fleischtheuerung und die Bankfrage, mit denen sie schon vor Eröffnung des Reichstags bramarbashten. Bekanntlich hatte die Freisinnige Volkspartei sofort nach Eröffnung des Reichstags einen Gegenzug gethan und drei Interpellationen über dieselben Gegenstände dem Bureau des Reichstags mit der Weisung übergeben, sie als eingebracht anzusehen, sobald die angekündigten agrarischen Interpellationen beim Bureau eingehen würden. Aber, so schreibt die „Freis. Ztg.“, es verging ein Tag nach dem andern und die agrarischen Interpellationen fanden sich unter den Drucksachen noch immer nicht. Zuerst hieß es, sie sollten noch gestern (Freitag) eingebracht werden, aber der Freitag Abend kam und die Interpellationen fanden sich wiederum nicht unter den Drucksachen. Am Sonnabend früh noch spottete die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ über den unwirksamen Gegenzug der Freisinnigen Volkspartei, über eine „parlamentarische Retourkutsche“, und prahlte mit der Wirkung, welche die agrarischen Interpellationen haben würden. Die Freisinnige Volkspartei würde zu ihrem Schrecken nur zu bald gewahr werden, daß der Boden, auf den sie sich gestellt, „zusammenbricht oder ihnen unter den Füßen weggezogen wird“. Nun ist aber umgekehrt dem Bund der Landwirthe der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Die Gegeninterpellationen der Freisinnigen Volkspartei haben offenbar dazu beigetragen, auch auf Seiten der Conservativen die ganze Lächerlichkeit des Vorgehens des Bundes der Landwirthe und des ersten Debüts seines neuen Präsidenten vor Augen zu führen.

Die agrarischen Interpellationen werden nicht eingebracht, sondern wandern in den großen Papierkorb des Bundes der Landwirthe. Das ganze Vorhaben schrumpft auf eine bescheidene Anfrage über das Ergebnis der Enquete in Betreff der Fleischtheuerung zusammen.

Wie dies gekommen ist, darüber berichten die „Berl. Neuest. Nachr.“ vom Sonnabend Abend, wie folgt:

„Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind die von den drei Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe mit so großer Ostentation angekündigten drei Interpellationen auf einen so starken Widerstand bei den einzelnen Fraktionen gestoßen, auf deren Unterstützung gerechnet war, daß die Herren es vorgezogen haben, von der Einbringung abzusehen.“

Nur die zweite der Interpellationen, die Fleischtheuerung betreffend, wird, wie es scheint, in sehr veränderter Form eingebracht werden, etwa in Form einer Anfrage, ob die verbündeten Regierungen geneigt seien, über die von ihnen bezüglich der Fleischpreise angestellte Enquete Auskunft zu erteilen.

Es scheint, daß man allseits den drei Herren, von denen zwei, Herr von Wangenheim und Dr. Nöcker, parlamentarische Neulinge sind, während Herr Dr. Hahn keineswegs sich einer besonderen persönlichen Sympathie im Hause zu erfreuen hat, — zu verstehen gab, daß man nicht geneigt ist, ihnen die führende Rolle im Reichstage zuzubilligen, der sie sich selbst gewachsen erachteten.

Auch bezüglich der Bildung der wirtschaftlichen Vereinigung will man den genannten drei Herren nicht die Initiative überlassen, namentlich nachdem, wie verlautet, die Führer des Centrums die definitive Erklärung abgegeben haben, sie würden sich an einer wirtschaftlichen Vereinigung, die von diesen Herren ins Leben gerufen und geleitet würde, nicht betheiligen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ selbst giebt indirekt das Fiasko betreffend die Gründung der Wirtschaftlichen Vereinigung wie folgt zu: „Durch die Presse gehen allerhand Mittheilungen, daß die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags schon gegründet sei oder heute Abend gegründet werden solle. Beides ist ganz unrichtig. Die Wirtschaftliche Vereinigung besteht noch nicht und wird auch heute oder morgen noch nicht begründet werden. Sonach konnte auch noch keine Fraktion zum Beitritt aufgefordert werden.“

Politische Uebersicht.

Ueber „Kaiserreise und Orientpolitik“ sprach Freitag Abend in Berlin der Führer der Nationalsozialen Pfarrer Naumann, welcher die ganze Kaiserreise als Zuschauer mitgemacht hat. Pfarrer Naumann meinte: Die armenischen Greuel seien gewiß scharf zu verurtheilen, obgleich sie in letzter Linie schließlich ein Akt der Staatsverweigerung gewesen seien. Für Deutschland frage es sich, ob man in dieser Sache willen die guten Beziehungen zur Türkei aufgeben wolle. Das Gefühl sage Ja, der Verstand Nein. Kaiser Wilhelm habe es außerordentlich gut verstanden, in dieser Frage den jeweiligen Anforderungen Rechnung zu tragen. Es sei ihm gewiß leicht geworden, in Jerusalem ein frommer Christ und in Damaskus zwei Wochen später Freund und Bruder von 300 Millionen Mohammedaner zu sein. (Nebenertheil bei dieser Gelegenheit mit, daß der Kaiser diese Worte in seiner Rede türkisch gesprochen habe. Im Türkischen gebe es aber keinen Ausdruck für „Freund“, so daß er „Bruder“ habe sagen müssen und auch unter stürmischem Beifall gesagt habe.)

Pfarrer Naumann meinte: Auf der Palästinafahrt habe man immer an die Deyhausener Rede denken müssen. Der Kaiser habe dem Sultan wundervolle Geschenke gemacht. Er hätte sehr wohl ein paar unserer Minister, die wie auf türkischem Boden gewachsen zu sein scheinen, mitverschicken dürfen. Er hätte dem deutschen Volke damit die Freiheit geschenkt.

Mysteriöse Andeutungen stehen in der Einleitung zu dem neuen **Gothaischen Hofkalender** für 1899. Da heißt es: Veränderungen in dem genealogischen Theile des Hofkalenders sind nicht vorgenommen worden, wenn auch in diesem Jahre, wie schon oft, mannigfache Versuche — zum Theil unter Drohungen — gemacht worden sind, die Redaktion von ihren altbewährten Grundrissen abzubringen und den Hofkalender Sonderbestrebungen dienstbar zu machen. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß der Gothaische Hofkalender nie Politik getrieben hat, noch treiben wird. Er hält sich einfach an die vollen Thatsachen und verzeichnet sie historisch möglichst getreu. Irrend welche Bevorzugung oder Parteinahme findet durchaus nicht statt. Dagegen hat er oft genug schon Schutzlosen gegen seiner Meinung nach unberechtigte Angriffe dadurch Schutz gewährt, daß er an dem bisherigen Wortlaut festhielt. Auch von ihm gilt das Wort: „Sit ut est aut non sit.“ (Er sei, wie er ist, oder er sei nicht.)

Wir verzichten auf alle Verläuche, diese Auslassung in irgend einem Sinne zu deuten, sondern erwähnen nur der Thatsache, daß Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld wie in früheren Jahrgängen des Hofkalenders so auch in diesem den Titel „Erlaucht“ hat.

Der „Berein ehemaliger Dragoner“ in Halle hatte sein Mitglied, der Fabrikant Jänike, ausgeschloffen, nachdem dieser sich der Verlesung eines Schriftstückes widersetzt hatte, in dem von der Leitung des deutschen Kriegerbundes aufgefordert wurde, bei der Reichstagswahl „im Sinne einer Abwehr umstürzlerischer Gelüste“ zu stimmen.

In dem Schriftstück heißt es u. a. in fettgedruckten Worten: Schreiben Sie, tapfere Veteranen, wo Se. Majestät der Kaiser uns zur Wahl ruft, voran, im Schmutz Ihrer Kriegsdienstmünzen, im Schmutz der Ihnen jüngst verliehenen Medaille Ihres einstigen obersten Kriegsherrn, des hochseligen Geldentfahrsers Wilhelm des Großen, um sein großes Lebenswerk gegen den Ansturm der staatsfeindlichen Elemente, gegen die Sozialdemokratie, mit Ihrem Bortum in Schutz zu nehmen. Mit Ihnen gemeinsam und in hellodernder Begeisterung wollen auch die jüngeren Kameraden am 16. Juni ihre staatsbürgerliche Wahlpflicht erfüllen und immerdar eingedenk bleiben, daß Sie, die Veteranen, nicht umsonst für den Ruhm gekämpft haben.“

Am 9. September wurde Herr Jänike vom Vorstande des Vereins mitgetheilt, daß er durch Vereinsbeschuß aus der Mitgliederliste gestrichen sei. Herr Jänike klagte nun auf Ungiltigkeit der Ausschließung, und die Civilkammer entschied zu seinen Gunsten, freilich lediglich aus formellen Gründen; in eine materielle Prüfung trat das Gericht nicht ein.

Die Kündigung von 19 Postunterbeamten des Postamts in Hameln wegen gemeinsamen Be-

zugs des „Deutschen Postboten“ unter einer Deckadresse ist jetzt für 18 wieder zurückgenommen. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Pobjielski giebt dies bekannt in einem für sämtliche Unterbeamten bestimmten Erlaß an die Oberpostdirektion in Hannover, in welchem es heißt: Den 19 Unterbeamten des Postamts in Hameln sei der Dienst gekündigt worden, weil sie im Erlaß vom 15. September die Wochenschrift „Deutscher Postbote“ gemeinschaftlich unter einer fremden Adresse bezogen und dadurch ihre Abhängigkeit von den der Verwaltung feindlichen Bestrebungen dieses Blattes bekundet hatten. Wenn die Betheiligten jetzt um Rücknahme der Kündigung mit der Betheruerung bitten, daß sie unüberlegt und ohne Absicht einer Opposition gehandelt hätten“, so genüge dies zur Entlastung desjenigen Unterbeamten, der seine Amtsgenossen zum Bezuge des Blattes veranlaßt und die Vertheilung an die einzelnen Bezueher vermittelt hat, nicht; bezüglich dieses Vorfalles müsse es vielmehr bei der Kündigung bewenden, da für Agitatoren in der Post- und Telegraphenverwaltung kein Raum ist.“ Hinsichtlich der übrigen will der Staatssekretär aber, da die Oberpostdirektion eine mildere Beurtheilung befürwortet, „für diesmal noch“ annehmen, daß sie sich der Tragweite ihres Verhaltens nicht in vollem Umfang bewußt gewesen sind, und „in der bestimmten Erwartung, daß sie künftig ein besseres Verständnis für die Pflichten ihres Amtes befehlen werden, ausnahmsweise ihre Beibehaltung im Dienst genehmigen.“

In Offenbach ist über den Eignertischen Cigarrenladen das Militärverbot verhängt worden. Als Grund hat die Militärbehörde angegeben, daß in dem Cigarrenladen sozialdemokratische Tendenzen verfolgt würden. Diese sozialdemokratischen Tendenzen seien darin zum Ausdruck gekommen, daß einem Soldaten ein Pfeifenkopf verkauft wurde, auf dem zwei verschlungene Hände über einer Erdkugel abgebildet sind. Darunter steht: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht.“ Der Soldat hatte aber den Kopf weder wegen des Wahlspruchs, noch wegen der Hände gekauft, sondern weil er „schön bunt“ war. Der Wahlspruch ist bekanntlich der des Centrums.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wohnte Sonntag Vormittag der Einweihung der Trinitatiskirche in Charlottenburg bei.

Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr das Präsidium des Reichstages, den Präsidenten Grafen von Ballestrem um die Vizepräsidenten Dr. von Frege und Schmidt-Eberfeld. Hierbei reichte der Kaiser den drei Herren sowohl beim Willkommen wie beim Abschied die Hand und sprach sich zunächst erfreut über den Verlauf und Schluß der Sitzung aus, in welcher das Präsidium des Reichstags constituirt wurde. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein. Er betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allen in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem und freundschaftlichem Fuße ständen, große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb auch notwendig sei, die vorgeschlagene Vervollkommnung und Ergänzung der Armeedurchzuführen. Was vorgeschlagen sei, wäre freilich wenig, aber er hätte zur Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von seiner Palästinareise und theilte verschiedene Epizöden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich gefreut hätte über das Zusammenhalten aller Deutschen, sowohl der evangelischen wie derjenigen katholischer Confession. Präsident Graf von Ballestrem nahm Veranlassung, Sr. Majestät die Glückwünsche über den außerordentlich günstigen Verlauf der Reise und die glückliche Heimkehr beider Majestäten namens des Reichstags auszusprechen. Die Audienz währte $\frac{3}{4}$ Stunden. — Hierauf wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen, welche ebenfalls sich außerordentlich freundlich zeigte und den Herren die Hand zum Kusse reichte. Die Kaiserin sprach gleichfalls von der Palästinareise und erkundigte sich beim Vizepräsidenten Dr. von Frege nach der sächsischen Königsfamilie.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In Beantwortung der Adresse der im November in Fulda versammelten Bischöfe, welche Se. Maj. dem Kaiser den Dank aussprachen für die Ueberweisung des Grundstückes der Dormition de la Sainte Vierge,

sandte der Kaiser ein Schreiben an den Cardinal Erzbischof von Köln, in welchem Se. Maj. der Kaiser seine Befriedigung ausdrückt, aus der Adresse ersehen zu haben, welche freudigen Wiederhall die Ueberweisung der Dormition in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden habe. Der Kaiser fährt dann fort: „Es war mir eine besondere Freude, daß es Mir bei Meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, Meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge geben und ihrem lang gehegten Wunsche zur Erfüllung verhelfen zu können.“ Der Kaiser dankte schließlich für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelobniß freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat.

Die lippische Streitfrage hat nach der „Nationallib. Correspondenz“ bisher den Justizauschuß noch nicht verlassen. Außer allem Zweifel aber stehe, daß der Bundesrath sich für kompetent erklären wird. Die weit überwiegende Mehrheit auch der größeren und mittleren Bundesstaaten stehe auf Seiten dieser Auffassung. Den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge ist die Absicht der maßgebenden Instanzen nach wie vor dahin gerichtet, durch Reichsgesetz außerhalb (nicht innerhalb) des Bundesraths eine Instanz zur Entscheidung von Thronerbschaftsfragen zu schaffen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist der Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung eines bairischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof fertig gestellt. Wann und in welcher Gestalt der Entwurf dem Reichstag zugehe, lasse sich gegenwärtig nicht sagen. Der Entwurf habe noch vier Stadien durchzumachen; er unterliege zunächst der Begutachtung Sr. Maj. des Kaisers, dann derjenigen des Prinzregenten, worauf er nach Annahme seitens des preussischen Staatsministeriums dem Bundesrath vorzulegen sei. Soweit die „Nordd. Allg. Ztg.“ unterrichtet ist, dürfte der Entwurf sich noch in den ersten genannten Stadien befinden.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher die allgemeinen Grundzüge über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden, sowie bei den aus Mitteln der Gemeinden unterhaltenen Instituten mit Militäranwärtern unbeschadet der Erreichung des gesetzlichen Zweckes einer ausreichenden Versorgung der Militäranwärter eine Fassung erhalten sollen, welche offiziöser Versicherung zufolge eine wesentliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden vermeidet und die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen deutschen Bundesstaaten thunlichst berücksichtigt.

Die Marineverwaltung beabsichtigt, Seeoffiziere, welche dann auch als Lehrer Verwendung finden sollen, zur Vervollkommnung in fremden Sprachen in das Ausland zu schicken.

Die Nachrichten über Personalveränderungen in den Kreisen der Regierungspräsidenten sucht die „Post“ als haltlose Vermuthungen hinzustellen. Daß Herr v. Lucanus in absehbarer Zeit sein Amt niederzulegen wünsche, sei nicht unmöglich.

Zum Reichshaushaltsetat ist jetzt der übliche Gesetzentwurf eingegangen, welcher bestimmt, daß, wenn die Ueberweisungen aus den Reichsrenten an die Einzelstaaten die aufzubringenden Matrikularbeiträge und den für 1899 einzustellenden Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben des öffentlichen Etats übersteigen, drei Viertel des Ueberschusses zu kürzen und zur Verminderung der Reichsschuld zurückzubehalten sind.

Die Verhandlung über den Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes erwartet die „Germ.“ für die ersten Tage nach den Weihnachtsferien.

Die Justiznovelle bezüglich der Ersetzung des Boreides durch den Nacheid liegt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits dem Bundesrath vor und wird in nächster Zeit dem Reichstage zugehen.

Weitere Initiativ-Anträge sind bei dem Reichstag eingegangen. Abg. Dr. Mintelen bringt mit Unterstützung des Centrums einen Gesetzentwurf ein betreffend Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung und des Strafgesetzbuchs. Der Gesetzentwurf bezweckt u. a. auch, die Berufung in Strafsachen einzuführen, und beruft sich noch besonders darauf, daß inzwischen im Militärstrafprozeß die Berufung eingeführt ist. Zu Grunde gelegt sind dem Entwurf die Plenarbeschlüsse und Commissionsbeschlüsse des Reichstags

zu dem damaligen Regierungsentwurf aus dem Jahre 1896. Auch ist der damals in Betreff der streitigen Besetzung der Strafkammer von 117 Mitgliedern eingebrachte Compromißantrag in dem Entwurf berücksichtigt.

Dr. Lieber und Dr. Hize haben mit Unterstützung der Centrumpartei einen Antrag eingebracht, die Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf zum Zweck der Errichtung von Arbeitskammern vorzulegen, um so den Arbeitern den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten" (kaiserliche Februar-Erlasse vom 4. Februar 1890).

Die Produktionsstatistik soll bekanntlich auch auf die Rentabilität des Landwirtschaftsbetriebes ausgedehnt werden. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die vom Wirtschaftlichen Ausschuss aufgestellten Fragebogen bisher an insgesamt 11000 landwirtschaftliche Betriebe versandt wurden.

Eine generelle Ermächtigung zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter bis zum 1. Februar ist nicht angängig, so hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg auf den Antrag der Landwirtschaftskammer geantwortet und hinzugefügt, daß einzelne Anträge durch den zuständigen Landrath zu stellen seien.

Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Frage der Schließung des Feenpalastes sind jetzt nach dem „Börsekur.“ wiederum neue, von der Regierung ausgehende Bestrebungen zur Schaffung eines Getreidemarktes unter Mitwirkung des Vereins Berliner Produkten- und Getreidehändler im Gange.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die am Sonnabend abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde, nachdem sie kaum eine Viertelstunde gedauert hatte, unterbrochen, da das Lärmen und Toben der Opposition alle Grenzen überschritt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der Vizepräsident Lang, daß er sein Amt bereits vor der Wahl eines neuen Präsidenten niederlegen müsse und den Vorsitz nicht weiter führen könne, wie er ja auch bereits seinen Rücktritt angezeigt habe. Hierauf erhob sich Ministerpräsident Baron Banffy, um eine Erklärung abzugeben. Da sah man von den oppositionellen Bänken den Abgeordneten Kubik von der Kossuth-Partei auf den Ministerpräsidenten mit einer Geste zusträuben, als beabsichtigte er, denselben thätlich zu beleidigen. Die Abgeordneten von der Regierungspartei eilten von ihren Sitzen und umgaben den Ministerpräsidenten in dichten Reihen. Von den Oppositionellen waren Viele herbeigeeilt, welche Kubik an den Armen festhielten. Derselbe konnte nicht in die Nähe des Ministerpräsidenten gelangen. Die Abgeordneten standen in einem wirren Knäuel zusammengeballt in der Mitte des Saales. Der Ministerpräsident stand hochaufgerichtet, ohne Erregung zu verrathen und begann seine Erklärung, ohne jedoch mit seiner Stimme durchdringen zu können. Arpad Szentivanyi, der Präsident der Nationalpartei, begab sich zu Mitgliedern der Majorität und erklärte ihnen, es liege ein Mißverständnis vor. Kubik habe nicht die Absicht gehabt, einen Angriff gegen den Ministerpräsidenten zu machen. Auch Kubik erhob sich, konnte jedoch nur die Erklärung abgeben, daß er es für sein Recht halte, sich einen Platz im Saale zu wählen, der ihm beliebe. Weiter konnte er seine Erklärung nicht fortsetzen, da der Präsident ihm das Wort entzog. Hierauf erklärte Baron Banffy, daß er in Anbetracht dessen, daß der Präsident und der erste Vizepräsident zurückgetreten seien und der zweite Vizepräsident krank sei, die Allerhöchste Entschließung betreffend die Vertagung des Hauses erbeten habe. Die Erklärung wurde häufig durch Zwischenrufe „Es lebe der König!“ unterbrochen.

Der Abgeordnete Kubik erklärte in einer nach Schluß der Sitzung stattgehabten Konferenz der Kossuthpartei, er habe sich in die Nähe des Ministerpräsidenten begeben, um dessen in dem Lärm unverständliche Rede besser hören zu können. Er habe dies im Reichstage erklären wollen, es sei ihm jedoch das Wort entzogen worden. Nach dieser von der Parteikonferenz zustimmend angenommenen Erklärung erscheint die Auffassung, daß Kubik den Ministerpräsidenten habe insultiren wollen, als ein Mißverständnis.

Kubik hat durch Johann Toth und Stefan Fahy den Abgeordneten und verantwortlichen Redakteur des „Magyar Ujsag“, Edmund Gajary, wegen des in diesem Blatte erschienenen Artikels: „Ein Attentat im Abgeordnetenhause“ fordern lassen. Gajary wird am Montag seine Zungen nennen.

Der bisherige Präsident des ungarischen Reichstages Deszler Szilagyi ist aus der liberalen Partei ausgetreten.

Wie das „Ungarische Correspondenzbureau“ aus Wien meldet, empfangt der Kaiser am Sonntag den Ministerpräsidenten Baron Banffy besonders huldvoll in einer Audienz, welche über eine Stunde dauerte. Banffy erstattete dem Monarchen ausführlichen Bericht über die Lage. Im Laufe des Tages conferirte der Ministerpräsident mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun und den Ministern Graf Goluchowski und Baron Kallay. Nachts kehrte Baron Banffy nach Budapest zurück.

Italien.

Die „Opinione“ schreibt: Die Unterausschüsse der Antianarchisten-Conferenz, welche über spezielle technische Fragen beraten, halten fast jeden Tag Sitzungen ab. Wahrscheinlich wird in der nächsten Woche eine Plenarversammlung aller Teilnehmer an der Konferenz stattfinden zur

Prüfung der Commissionsberichte. Es ist nicht anzunehmen, daß die Arbeiten der Konferenz vor Weihnachten abgeschlossen werden, in dessen dürften sie im Laufe des Dezember zum Abschluß gelangen.

Frankreich.

In Kammerkreisen verlautet, der Kriegsminister Freycinet habe beschlossen, die Frage der Freilassung Picquart's selbst zu prüfen und zu entscheiden. — Der Cassationshof verhörte am Sonnabend Nachmittag den Richter Vertulus.

Infolge des neulichen Beschlusses des Cassationshofes in der Picquart-Angelegenheit wird das Kriegsgericht am 12. d. Mts. nicht zusammen-treten.

Der „Liberte“ zufolge sei die provisorische Freilassung Picquart's unmittelbar bevorstehend. Die Militärjustiz habe die betreffende Entscheidung spontan getroffen.

Am Sonnabend hielten in Paris Anhänger der Revision eine Versammlung in dem Stadtviertel La Bilette ab. Deroulde und Habert gelang es, in den Saal hineinzukommen und Ansprachen zu halten. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung zu Gunsten Picquart's an.

Die Wittwe des Oberstenleutnants Henry hat an den Vorsteher der Advokatenchaft ein Schreiben gerichtet, in welchem sie Reinech einen Verleumder nennt, der vor das Schwurgericht gehöre; sie stelle sich als arme Wittve nebst ihrem verwaisenen Kinde unter den Schutz des Vorstehers und bitte ihn, ihr ex officio einen Rechtsbeistand zu stellen.

Der Friedensvertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist Sonnabend Abend 8 Uhr 30 Minuten in Paris unterzeichnet worden.

Türkei.

Der frühere Botschafter am Wiener Hofe Zia Pascha ist beauftragt im Verein mit dem Großvezier mehrere Staatsräthe namhaft zu machen, mit denen er die Reklamationen der Tabakregie prüfen soll. Die Tabakregie äußert sich hierüber befriedigend und hofft hiervon eine günstige Rückwirkung auf den türkischen Credit.

Nach einer Meldung aus Creta beschloß der Rath der Admirale, anlässlich der Ankunft des Prinzen Georg von Griechenland auf der Insel die Straßen der Städte mit Flaggen in den neuen cretensischen Farben auszumücken.

Amerika.

Calixto Garcia, welcher an der Spitze einer cubanischen Abordnung nach Washington gekommen war, um mit den amerikanischen Behörden zu verhandeln, ist an Lungentzündung gestorben.

Aus den Provinzen.

Danzig, 11. Dezember. Hier sind die Festungswerke an der Westfront geschleift worden. Auf dem eingeebneten Gelände wird gegenwärtig der neue Hauptbahnhof gebaut. Das benachbarte Baugelände ist von der Stadtgemeinde aufgekauft und wird von ihr in Baustellen aufgetheilt. Die Auftheilung einiger Blöcke soll bis zum Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Angesichts der ungenügenden Wohnungsverhältnisse einerseits, andererseits aber des gegenwärtigen Aufblühens der Stadt, die in kurzem der Sitz einer technischen Hochschule sein wird und reich an Vorbildern guter, altdeutscher Architektur ist, bieten sich hier für kapitalkräftige Unternehmer geschäftlich und künstlerisch dankbare Aufgaben.

Dirschau, 11. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den jugendlichen Arbeiter Brunko wegen einer schweren Messeraffäre in Schiditz, bei welcher der Raurer Kafeh und der Töpfer Dumke erstochen worden sind, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, während der zweite Angeklagte, Arbeiter Kommu, freigesprochen wurde. Die Section der Leichen der Erstorbenen ergab bei beiden als Todesursache Stiche in die Weichteile und in die Seite, durch welche innere Verblutungen und Verletzungen der Leber den Tod herbeigeführt haben. Nach der Beweisaufnahme hat Brunko sämtliche Stiche allein den Erlegenen beigebracht.

Dirschau, 11. Dezember. Gegen die „Deutsche Tageszeitung“ hat bei der Einweihung des Pelpliner Kornhauses auch Herr Rohrbeck Gremblin das Wort erhoben. Die „Dirsch. Ztg.“ brachte den Wortlaut seines Toastes auf Herrn Oberpräsidenten v. Gofler bei dem der Abnahme und Besichtigung des Kornhauses folgenden Frühstück. Es heißt darin: „Nach den vielfachen Beweisen seiner Fürsorge für die Landwirtschaft ist es so bedauerlich, daß gegen einen solchen Mann von einer Zeitung („Deutsche Tagesztg.“), die wir selbst begründet haben, in einer Weise vorgegangen worden ist, wie es geschehen ist. Dieser Angriff läßt sich nur mit der völligen Unbekanntschaft mit westpreussischen Verhältnissen erklären. (Bravo!) Wir sind fest überzeugt, daß in unserer Provinz Landwirtschaft und Industrie zusammenarbeiten müssen, wie es auch Herr v. Gofler will.“

Tiegenhof, 11. Dezember. Der junge Kaufmannsgehilfe W. hierselbst erhielt vor kurzem von einer Besitzerin fünfzig Mark zur Beförderung durch die Post an einen Marienburger Rechtsanwält. Derselbe wollte den Auftrag erledigen und ihr den Posteinlieferungsschein bei ihrem nächsten Hiersein übergeben. Als die Frau nun wiederholt vergeblich um den Schein gebeten hatte und auch schon vom Marienburger Rechtsanwält an Einfindung des Geldes erinnert war, erstattete sie Anzeige. Inzwischen hatte W. wohl Lunte gemerkt und einen anderen Posteinlieferungsschein gefälscht, und diesen übergab er der Frau. Es war aber zu spät; der Genarm präsentirte, wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, ihm Freitag den gefälschten Schein.

Thorn, 11. Dezember. Hier verlautet, daß die Wittve Porsh die beiden Dampfer „Graf Wolke“ und „Emma“, sowie den Kohlenprahm „Arthur“ an eine Elbinger Dampfergesellschaft veräußert habe.

Der Polizeivergeant August Michko von hier wurde wegen Vergehens im Amte zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte einen Arrestanten berant ins Gesicht geschlagen, daß aus Augen, Nase und Mund Blut floß.

Marienburg, 11. Dezember. Am Sonnabend feierte das Offiziercorps des Landwehrbezirks Elbing-Marienburg im Saale des Hotels „König von Preußen“ hier sein Weihnachtsfest, wobei die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 44 aus Dt. Eylau die Musik stellte.

Puzig, 11. Dezember. Zur Theilnahme an der am 15. d. M. stattfindenden Feier der Eröffnung der staatlichen Nebenbahn Rhaba-Puzig hat der Kreisabschluss unseres Kreises etwa 60 Einladungen ergehen lassen. Die Abfahrt von Danzig erfolgt 7,26, von Rhaba 8,35 Morgens. Um 10 Uhr vereinigen sich die Festtheilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Frühstück im Rathhause.

Marienburg, 11. Dezember. Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Kreisheil links der Weichsel nimmend vollständig erloschen und es sieht dem Auftrieb von Rindvieh, Schweinen und Schafen, sowie der Viehverladung auf der Bahnstation Czerwinsk nichts mehr entgegen.

Königsberg, 11. Dezember. „Wer nichts ererbt und wer nichts erbt, der bleibt ein Esel, so lang' bis er stirbt.“ Diese aus dem Laube der hellen Sagen stammende Sentenz leuchtete auch dem 24 Jahre alten Landwirth Bruno v. Sch. ein. Auf das Ererbe hatte er nicht zu rechnen, so probierte er es mit dem Erbeirathen, indem er sich den Töchtern seines Prinzipals, des Rittergutsbesitzers G. zu nähern suchte, bei denen er aber absolut kein Verständniß für seine Erbeirathungstheorie fand. Nach seiner Entlassung von dort aller Erbschaftsmittel nach, schrieb er nun am 2. November einen Brief an Herrn G., der mit den charakteristischen Worten begann: „Sie haben mich einen Lump genannt, als Lump werde ich jetzt Ihnen gegenüber auftreten.“ und in welchem er mit der Veröffentlichung von 60 angeleglich in seinem Besitz befindlichen Briefen der Tochter des Herrn G. an ihn und mit Sankt-Georgsdrohte, wenn ihm nicht 600 Mk. zugesandt würden. Dieser Brief führte ihn gestern vor die hiesige erste Strafkammer unter der Anklage der versuchten Erpressung. Der Angeklagte bestritt nicht die Urheberchaft des Briefes, behauptete aber, mit der einen Tochter wirklich im Geheimen verlobt gewesen zu sein, auch habe er es nur bei der Drohung belassen, nicht diese wahr machen wollen. Der Angeklagte, der bisher unbestraft war, gegen den aber noch ein Strafverfahren wegen Betruges schwebt, wurde, wie die „Königsberger Hart. Ztg.“ mittheilt, vom Gerichtshof mit 9 Monaten Gefängniß, wovon ein Monat auf die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde, und mit 2 Jahren Ehrverlust wegen versuchter Erpressung bestraft.

Tilfit, 11. Dez. Vor einiger Zeit hat sich in Berlin ein Zweikomitee zur Errichtung eines Königin-Luisen-Denkmales in Tilfit gebildet, das in verschiedenen Zeitungen zu Beiträgen hierzu auffordert. Auch ist nach Weihnachten im Neuen königlichen Operntheater in Berlin die Aufführung eines Festspiels, das ein Lebensbild der edlen Königin zum Gegenstande hat, zu Gunsten des Denkmalfonds geplant. Bisher sind von hier aus ca. 21000 Mark gesammelt. Hierzu kommt die kaiserliche Zuwendung von 8000 Mark.

Posen, 11. Dezember. Vor einiger Zeit wurden in zahlreichen Orten Deutschlands auf Antrag der Militärbehörden Postkarten mit Ansichten von Festungswerken beschlagnahmt. Die Beschlagnahmungen erfolgten auf Grund des § 360 Absatz 1 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft wird, der ohne besondere Erlaubniß Risse von Festungen oder einzelnen Festungswerken aufnimmt oder veröffentlicht. In Posen wurden auf Antrag des Stadtkommandanten v. Livonius bei vierunddreißig Kaufleuten und Buchhändlern Ansichtskarten vom Berliner Thor confiscirt; außerdem erhielten die Geschäftsinhaber Strafmandate zu je 3 Mk. 33 bezahlten die Strafe, einer, der Buchhändler Gbete, beantragte gerichtliche Entscheidung, aber nur aus dem Grunde, weil er derartige Postkarten nicht verkauft hatte. Es erfolgte deshalb auch keine Freisprechung. In hiesigen juristischen Kreisen wird es bedauert, daß nicht alle 34 Geschäftsinhaber gerichtliche Entscheidung beantragt haben. Man ist der Ansicht, daß sie zweifellos freigesprochen worden wären und daß ihnen die beschlagnahmten Karten wieder hätten ausgehändigt werden müssen, da derartige perspektivische Abbildungen nicht als „Risse“ zu betrachten seien.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 12. Dezember 1898.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 13. Dezember: Wenig veränderte Temperatur, meist trübe, strichweise Niederschlag.

Herrenabend des Turnvereins. Aus Anlaß seines 39. Stiftungsfestes veranstaltete der Elbinger Turnverein am Sonnabend Abend in den Sälen der Bürgerressource einen Herrenabend. Der Beginn der Festlichkeit war auf 8 1/2 Uhr festgesetzt, zu welcher Zeit der große Saal bereits voll besetzt war. Da sich aber noch eine recht beträchtliche Zahl von Freunden und Gönnern unseres Turnvereins einfand, so waren auch bald die Gallerien und Nebenräume des Hauptsalles dicht gefüllt. Ein aus 22 Nummern bestehendes Programm zeigte, daß unsere Turner sich die Aufgabe gestellt hatten, ihre zahlreichen Gäste durch Darbietungen verschiedenster Art in angenehmster Weise zu unterhalten. Auch die Ausführung dieses reichhaltigen Programms zeigte die Vielseitigkeit der Ausbildung des deutschen Turners, welcher sich an diesem Herrenabend bald als Turner oder Tänzer bald als Sänger oder

Mime zeigte. Und daß bei unseren Turnern in dem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnt, das bewies der frische, fröhliche Verlauf des Abends. Das Programm des Abends wurde von unserer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pelz durch einen Festmarsch eröffnet. Die Reihe der offiziellen Ansprachen begann der Vorsitzende des Elbinger Turnvereins, Herr Buchdruckereibesitzer Otto Siebe mit der Begrüßung der Gäste, denen er ein herzliches Willkommen zurief. Der originelle Auszug der Turner zum Fest, welcher sich darauf über die Bühne bewegte, ließ schon merken, daß Frohsinn und Heiterkeit an diesem Abende herrschen sollten. Dem patriotischen Geiste, welcher die deutsche Turnerschaft befeuert, gab Herr Oberbürgermeister Elbitt Ausdruck, indem er in schwungvollen Worten, des Vertreters deutscher Kraft und Macht, Sr. Maj. des Kaisers gedachte. In das von dem Herrn Oberbürgermeister am Schluß seiner Rede ausgebrachte Hurrah auf unseren Kaiser stimmten die Versammelten dreimal mit Begeisterung ein. Im Anschlusse daran wurde stehend die Nationalhymne gesungen. Auf der Bühne zeigte sich dann unterdessen die Büste des Kaisers, welchem eine Abtheilung von Turnern ihre Huldigung darbrachte. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ brachte der Vorsitzende, Herr Otto Siebe in längerer Ansprache ein Gut Heil auf das Vaterland a s, in welches dreimal lebhaft eingestimmt wurde. Es folgten nun in reicher Abwechslung allgemeine Lieder, Trinksprüche, turnerische Leebungen und allhand Darbietungen in Gesang, Tanz und mimischer Darstellung, welche sämmtlich von gesundem Humor belebt waren. Turner und Gäste wurden dadurch in die heiterste Stimmung versetzt und reichlicher Beifall lohnte die Mitwirkenden für ihre Mühen. Die turnerischen Vorführungen begannen mit einem wirkungsvollen Arrangement von Stabübungen, welches in schönster Weise durchgeführt wurde. Auf allgemeines Verlangen mußten diese Uebungen noch einmal vorgeführt werden. Die planmäßige Ausbildung des Körpers, wie sie durch festliches Turnen erzielt wird, zeigten aber die wackeren Turner in schönster Vollendung bei dem Barrenturnen mit Gruppen. Bei diesem Turnen wurden die schwierigsten Uebungen mit größter Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt. Unablässiger Beifall zeichnete die Turner für ihre großartigen Leistungen aus. Aus dem reichhaltigen Programm, dessen Ausführung sich bis zu früher Stunde ausdehnte, sei nur noch der von Turnern ausgeführte und auch von Turnern eingeleitete Grütentanz hervorgehoben, welcher mit seinen hübschen und wirkungsvollen Gruppierungen allgemein gefiel. Im weiteren Verlauf des Abends gedachte Herr D. Siebe der Körperkraft und der patriotischen Gesinnung als Aufgabe gestellt hat, und brachte ihr ein jubelnd aufgenommenes Gut Heil aus. Den Dank der Gäste sprach Herr Commerzienrath Peters in längerer Rede aus. Herr Justizrath Battre gedachte der Beziehungen zwischen Turnern und Sängern und widmete dem Elbinger Turnverein ein Hoch. Herr Direktor Dr. Nagel brachte ein Gut Heil auf die wackeren Turner am Barren aus. Im Namen des „Lieberhain“ sprach dessen stellvertretender Vorsitzender, Herr Kaufmann Rahn und brachte dem Turnverein ein Hoch mit harmonischem Klang. Es sprachen dann noch im Namen des Norderclubs „Vorwärts“ Herr Kaufmann Lehmkühl und für den Radfahrereclub Elbing 1886 Herr Zahnthener Klebbe. So verlief der Herrenabend in der angenehmsten Weise, und erst sehr früh verließen die Letzten die Räume, in welchen ihnen eine so schöne Unterhaltung geboten worden war.

Stadtheater. „Die Wunderwelle“, Schwanke in 3 Aufzügen von Felix Philipp, hatte gestern das Stadttheater zum ersten Male in das Repertoire aufgenommen. Die Anforderungen, welche man an einen Schwanke zu stellen mag, sind an sich schon geringe, aber mehr als solch heillosen Blödsinn, wie er gestern vorgeführt wurde, kann wohl schwerlich ein Schwanke enthalten. Abgesehen von dem ganz eigenartig durchgeführten leitenden Gedanken der Errichtung eines Bades durch die Entdeckung der Wunderquelle waren eingedachte Szenen, wie die von Otto Franzius dem Dr. Eberti ertheilte erste Tanzstunde für Polka, sowie der im letzten Acte aufgeführte Contretanz, bei welchem der Schwerpunkt darauf gelegt war, den anderen möglichst tüchtig auf die Hüften zu treten, und ebenso noch manche andere Bilder doch gar zu „toll“ eingefälle“. Ueberdies war der Humor des Stückes trotz dieser Extravaganzen nicht dazu angelegt, die Lachmuskeln in volle Wirksamkeit treten zu lassen. Geipielt wurde flott und es thaten sich besonders hervor Herr Hans Wolmerod als Otto Franzius, Herr Otto Conradi als Bernhard Franzius, Herr Hans Ahrens als Dr. Eberti, Fräulein Hedwig Höflich als Frau Bürgermeister und Fräulein Martha Marschner als der ausgelassene Beckisch Stephi. Das beliebte Singpiel „Das Versprechen hinterm Herd“ von Alexander Baumann sprach uns bedeutend mehr an als das vorhergegangene Stück. Die vier Darsteller erfüllten bis auf die stimmliche Begabung ihre Aufgaben zur vollen Zufriedenheit und auch die Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Dietrich war anerkanntenswerth auf dem Posten.

Katholischer Arbeiterverein. Die gestern Nachmittag 5 Uhr im „Goldenen Löwen“ abgehaltene Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Propst Jagermann, begrüßte zunächst die städtische Versammlung, worauf nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede derselbe eine herzliche Ansprache an die Mitglieder richtete. Nach Vorlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung wurde Geschäftliches erledigt.

Die vier ausgelosten Ordner wurden wieder- und ein Ordner neu gewählt. Die Rechnungslegung seitens des Kassiers ergab ein recht erfreuliches Resultat. Die Einnahmen beziffern sich auf 931,53 Mk., die Ausgaben auf 424,34 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 2680,39 Mk. Den Hauptbeitrag zu der Einnahme hat man den günstig abgelaufenen Sommerfesten zu verdanken. Herr Pfarrer Zett-Marienburg hielt sodann einen Vortrag über: „Die Waffenerhebung Gottes“ nach den Worten des Hl. Paulus und legte der Versammlung besonders die Heilighaltung des Sonntags ans Herz. Dem Redner wurde am Schlusse seines Vortrages großer Beifall gezollt. Gemeinshaftlich gesungene Lieder und Toastwechselten mit einander ab und würzten den weitem Verlauf der Versammlung. Am den Herrn Bischof von Ermeland wurde ein Ergebenheitstelegramm abgehandelt.

Einweihung der Salemkirche. Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr vereinigten sich die Mitglieder der Schwettersgemeinde der hiesigen Baptisten-Gemeinde zum ersten Male in ihrem neu erbauten Gotteshause auf der Reichnamstraße. Ein schönes, einfaches, aber doch geschmackvolles Gebäude konnte nun seiner hohen Aufgabe übergeben werden. Ein vom Chor vortragener Gesang „Laudet dem Herrn alle Welt“ eröffnete den feierlichen Einweihungsgottesdienst, zu welchem die neue Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Darauf stimmte die gesammte Gemeinde in „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ein. Herr Prediger Hinrichs verlas den 84. Psalm und der Chor trug „Ich war froh, als sie sagten zu mir“ vor. Das Weihegebet, von Herrn Prediger Hinrichs gesprochen, gab dem neuen Gotteshause die erste Segnung. Nach dem Gemeindegesang „O heiliger Geist,kehr bei uns ein“ hielten die Herren Prediger Horn-Elbing und Hermann-Königsberg die ersten Predigten. Zwei Chorgesänge, ein Schlussgebet, ein Gemeindegesang und ein „Amen“ beendigten die erste, schöne Feier in der Salemkirche. — Nachmittags 4 Uhr fand ein zweiter Gottesdienst statt. Herr Prediger Hinrichs und Herr Prediger Hermann hielten die Predigt, Herr Prediger Curant sprach die Taufrede und vollzog die Taufe und Herr Prediger Wargenau theilte das Abendmahl aus. Um 7 Uhr vereinigte man sich nochmals in den Räumen der Salemkirche und brachte den Einweihungstag durch Ansprachen und Chorgesänge in feierlicher Weise zum Abschluss.

Stiftungsfest. Der hiesige Lehrerverein feierte am Sonnabend im Saale des Gewerbevereinshauses sein 26. Stiftungsfest in Form eines Herrenabends. Die Theilnahme von Seiten der Mitglieder ließ freilich zu wünschen übrig, doch waren von eingeladenen Brüdern mehrere Delegirte erschienen, andere hatten brieflich oder durch Telegramme ihre Glückwünsche übermittelt. Aus Rücksicht auf die in der Fortbildungsschule beschäftigten Herren begann die Festtafel etwas spät, bot aber Vorzügliches, so daß nur eine Stimme der Anerkennung herrschte. Den Kaisertoast brachte Herr Meike aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Müller wies auf die Thätigkeit des Vereins, auf das Erreichte, sowie auf das zu erstrebende Ziel hin und forderte alle Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit auf; sein Hoch galt dem in das Mannesalter getretenen Vereine. Herr Bleski gedachte der Gäste und hieß sie zum Feste „willkommen aufs beste im traulichen Neste.“ Nach beendeter Tafel trat der Sängerkorps zusammen und brachte unter Leitung des Herrn Guntter zunächst drei Chorgesänge zum Vortrage: „Dir nächst ich diese Lieder weihen“, „Mein springt die Fluth“ und „Bruderherz, was grämst Du Dich.“ Hieran schloß sich eine große Folge der verschiedensten musikalischen Vorträge für Gesang und Violine, welche mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Noch einmal wurden drei Chorlieder gesungen: „Wir die wilde Hof im Wald“, „Waldesrauschen“ und „Lied des Wanderburschen.“ Natürlich durfte es auch nicht an packenden Couplets fehlen, welche neuere Ereignisse unter die ihnen eigenthümliche Beleuchtung stellten. Die Fidelitas nahm den Rest für sich in Anspruch.

Elbinger Kinder-Bewahranstalten. Die Theatervorstellung, welche gestern Abend im Saale der Bürgerressource zum Besten der hiesigen fünf Kinder-Bewahranstalten stattfand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Da auch eine beträchtliche Anzahl von Loosen abgesetzt worden war, und während der Pause am Bisset und beim Blumenverkauf sich rege Kauflust zeigte, dürfte eine beträchtliche Summe zum wohlthätigen Zweck zusammengekommen sein. Das zur Aufführung gebrachte P. von Schönthansche Lustspiel: „In Sturm und Noth“ fand allgemeinen Beifall. Es wurde von sämtlichen Mitwirkenden sehr flott gespielt. Namentlich war die komische Figur des Baron Komberg recht gut verireten. Ebenso gefiel allgemein die Aufführung des beliebten Jacobs-son'schen Lieberspiels: „Singvögelchen“. Hier hatte noch — so zu sagen — in letzter Stunde eine andere Belegung der Rolle der Rettchen stattfinden müssen. Die schöne Leistung der jungen Dame, welche durch ihr bereitwilliges und liebenswürdiges Eintreten dem Comité aus der Verlegenheit geholfen hatte, war daher um so mehr anzuerkennen, als sie nur sehr wenig Zeit zum Einstudiren ihrer Parthie gehabt hatte. Vor der Vorstellung und während der Pause spielte die Pelz'sche Kapelle.

Verband ostdeutscher Industrieller. In einer von 70 Industriellen der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern besuchten Versammlung wurde am Sonnabend Abend in Danzig die Begründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller mit dem Sitz in Danzig behufs Förderung der vaterländischen Industrie in den preussischen Provinzen beschlossen. Nach der Feststellung der Statuten erklärten 56 Firmen ihren Beitritt. Der Vorstand, welcher sofort gewählt

wurde, besteht aus 18 Personen und zwar 6 aus Westpreußen und je 4 aus Pommern, Posen und Ostpreußen. Aus Stettin wurden die Commerzienräthe Delebrück und Kühnemann, aus Danzig Regierungsrath Schrey, Commerzienrath Wankfried, sowie die Fabrikdirektoren Mary und Steimig und aus Graubenz die Fabrikanten Victorius und Benzki gewählt.

Kaufmännischer Verein. In der morgen, Dienstag, in Rauch's Hotel stattfindenden Sitzung des kaufmännischen Vereins hält Herr Pfarrer Bergan den letzten diesjährigen Vortrag über: „Die Entstehung des deutschen Weihnachtsfestes und seiner Sitten“.

Musikalische Schüleraufführung. Sonnabend, den 17. Dezember, Abends 6 Uhr findet in der Aula des Realgymnasiums eine musikalische Schüleraufführung statt. Die Vorträge bestehen in Gefängen und Instrumentalmusik und werden von Herrn Kantor Laudien geleitet. Der Reinertrag findet zur Ausschmückung der Aula Verwendung.

Die Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen wird auch im kommenden Jahre durch den Verband der vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen, und zwar unter Leitung des Herrn Generalarztes a. D. Dr. Boretius stattfinden.

Verbot der Benutzung von Spirituskochern in den Eisenbahnzügen. Da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß sich Reisende in den Zügen auf Spirituskochern Thee oder sonstige warme Getränke bereiten, sind zur Vermeidung der hierin liegenden Feuersgefahr und der Belästigung der übrigen Mitreisenden die Dienststellen und die Zugbeamten angewiesen worden, strenge darauf zu achten, daß derartige Ungehörigkeiten in den Zügen unterbleiben.

Seuchenschutz. Der Regierungspräsident in Königsberg hat eine Verordnung erlassen, wonach die Bestimmungen in den §§ 1 und 4 der landespolizeilichen Anordnung vom 31. August 1897 über die thierärztliche Untersuchung und polizeiliche Beobachtung von Wiederkäuern und Schweinen aus versuchten Landestheilen auf solche Wiederkäuer und Schweine keine Anwendung findet, welche aus seuchensicheren Kreisen der Regierungsbezirke Gumbinnen, Danzig und Marienwerder herkommen, selbst wenn diese Regierungsbezirke an sich als versucht im Sinne des § 7 der landespolizeilichen Anordnung vom 31. August 1897 würden gelten müssen.

Darlehen zur Errichtung von Arbeiterwohnungen gewährt die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für die Provinz Posen unter folgenden Bedingungen: das Darlehn wird, nach Einrichtung und Prüfung der Bauzeichnungen, innerhalb der ersten Hälfte des tagirten Grund- und Bauvertrags mit 2-prozentiger Verzinsung und ein- bis zweiprozentiger Tilgung hypothekarisch zur ersten Stelle an Vereine, Genossenschaften, Aktien- und andere Handelsgesellschaften, nicht aber an Private, unter grundbuchmäßiger Eintragung folgender Maßgaben gewährt: ausschließliche Vermietung der Wohnungen an Versicherte, mäßige Miethspreise, gesundheitlich dauernd einwandfreier Zustand der Wohnungen, Zustimmung des Vorstandes der Versicherungsanstalt zur Veräußerung des Grundstücks.

Gefangenentransporte. Trotdem in letzter Zeit mehrere Gefangene wegen Ueberfüllung des hiesigen Gefängnisses in andern Gefängnissen untergebracht werden mußte und sogar bis Schlesien Gefangene transportirt wurden, muß schon wieder insolge nicht ausreichender Räumlichkeiten für eine anderweitige Unterbringung gesorgt werden. Heute und morgen werden aus dem hiesigen Gefängnis größere Transporte nach dem Gefängnis in Ortelsburg i. Ostpr. durch Civiltransporteure gebracht werden.

Feuer. Heute Vormittag 1/2 11 Uhr brach in der Gr. Schenkenstraße 10 ein Brand aus, welcher glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt wurde. In einer Schlafstube im ersten Stock hatten zwei Kinder die Gardinen eines Fensters beim Spielen mit Streichhölzchen in Brand gesetzt. Die 4 und 2 Jahre alten Kinder waren ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen worden und nur durch die Aufmerksamkeit der Nachbarn ist eine größere Gefahr abgewendet worden.

Verhaftung. Als blinder Passagier versuchte am Sonnabend Nachmittag ein Fleischer vom Auß. Mühlendam einen elektrischen Bahnwagen in der Königsbergerstraße zu benutzen. Als er zur Bezahlung des Fahrgeldes aufgefordert wurde, wurde er grob, zahlte nicht und weigerte sich auch, den Wagen zu verlassen. Selbst den Aufforderungen des hinzugerufenen Polizeibeamten kam er nicht nach. Er wurde deshalb verhaftet und unter heftigem Widerstande nach der Polizeiwache transportirt.

Strafammer. Der Malergehilfe Schink von hier ist wegen gefährlicher Körperverletzung von dem hiesigen Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Hiergegen hat der Angeklagte Berufung eingelegt und behauptet, im Auftrage seines Meisters den angeblich widerspenstigen und frechen Malerlehrling Hieronimi gequält zu haben. Auf Grund der Verhandlung hielt der Gerichtshof es für erwiesen, daß der Angeklagte sein Züchtigungsrecht überschritten, hielt aber den zur Züchtigung verwendeten Lederschuh für kein gefährliches Werkzeug und erkannte unter Aufhebung des ersten Urtheils wegen einfacher Körperverletzung auf 30 Mt. Geldstrafe bzw. auf 10 Tage Gefängniß.

Wegen Betrug haben sich die Agenten Gustav Westphal und Friedrich Hebing von hier zu verantworten. Die Angeklagten betrieben früher ein Compagniegeschäft und erhielten eines Tages von dem Eigenthümer Joseph Zielinski hier selbst den Auftrag, für dessen Grundstück einen Käufer zu suchen. Da sie aber einen solchen nicht finden konnten, so waren die beiden Angeklagten selbst bereit, das Zielinski'sche Grundstück käuflich zu erwerben. Sie wurden im Januar d. J. mit dem Kaufpreis von 19400 Mk. bei 2000 Mk.

baarer Anzahlung einig. Im Uebrigen übernahmen sie die auf dem Grundstück lastenden Hypothekenschulden und der Rest des Kaufgeldes sollte mit 1400 Mk. hypothekarisch eingetragen werden. Der Gesamtbetrag der Miete wurde von dem Verkäufer auf jährlich 1167 Mk. angegeben, welcher sich aber später um 100 Mk. verringerte. In dem Kaufvertrage war außerdem ein Neugeld von 500 Mk. ausgesetzt. Der Verkäufer Zielinski will die deutsche Schrift nicht lesen können; er behauptet schwerhörig zu sein und nichts verstanden zu haben, als ihm der Vertrag vorgelesen worden sei. Namentlich habe er nicht angenommen, daß die 500 Mk. Neugeld sich auf ihn bezögen, sondern auf die beiden Käufer; sonst hätte er überhaupt den Contract nicht unterschrieben. Die Auffassung sei nicht erfolgt. Nach einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme sprach der Gerichtshof beide Angeklagten frei.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 12. Dezember.
Vor Eintritt in die heutige Verhandlung begrüßte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Kauscher die erschienenen Herren Geschworenen und machte denselben bekannt, daß die diesmalige Schwurgerichtsperiode voraussichtlich Sonnabend, den 17. Dezember beendet sein werde, wenn sich nicht etwa die Sonnabend anstehende Verhandlung bis auf Montag ausdehnen würde.

Der Gerichtshof ist gebildet aus Herrn Landgerichtsdirektor Kauscher als Vorsitzender und aus Herrn Landgerichtsrath Braun und Herrn Amtsgerichtsrath Dr. Osvald als Beisitzern. Die Anklage vertritt Herr Assessor Schwarzkopf. Auf der Anklagebank befindet sich die Schifferwitwe Henriette Siebert geb. Friedrich aus Worsdorf-Niederung. Ihr Verteidiger ist Herr Justizrath Batté. Es sind 14 Zeugen geladen, als Sachverständiger fungirt Herr Sanitätsrath Dr. Deutsch. Die Siebert ist angeklagt, am 26. Januar 1897 vor dem Amtsgericht zu Elbing in der Prozeßsache Rogalski durch ein falsches Zeugniß verlegt zu haben. Die Angekl., welche dies bestritt, behauptet, mit Bestimmtheit gesehen zu haben, daß der Eigenthümer Jacob Rogalski am Morgen des 16. Juni 1896 in seinem etwa 112 Schritte von ihr entfernt gelegenen Garten Gras gemäht habe. Sie habe ein gutes Schermägen und eine mit ihr durch eine Gerichtscommission an Ort und Stelle vorgenommene Probe ergeben, daß sie bis auf einer Entfernung von 300 Schritten scharf Personen unterscheiden könne. Es könne daher auch keinem Zweifel unterliegen, daß sie den Jacob Rogalski in seinem Garten und nicht in dem Garten des Eigenthümers Hohenfeldt Gras mähen gesehen habe.

Der als Zeuge vernommene Jacob Rogalski bekennt an Eidesstatt, daß er am 15. Juni 1896 mit Hohenfeldt zusammen Gras gemäht habe und daß es hierbei zu einer Schlägerei gekommen sei. Am nächsten Morgen habe er aber in seinem Garten nicht Gras gemäht. Dies sei vielmehr sein alter Vater, der Mißiger Johann Rogalski gewesen und seine alte Mutter Elisabeth Rogalski habe das Gras auf den Wagen getragen. Er selbst sei nach Elbing zum Arzt gefahren. Letzteres wird von Johann und Elisabeth Rogalski eidlich bestätigt. Die Zeugin Singur bekennt ferner, daß die Angeklagte ihr eines Tages gesagt habe, sie nehme es mit dem Eide nicht so genau.

Telegramme.

Königsberg, 12. Dezember. Der Landtagsabgeordnete Kretsch ist Sonnabend Abend am Schlaganfall gestorben.

Heilbronn, 12. Dezember. Ein anscheinend irrthümlicher Arbeiter verletzte heute lebensgefährlich zwei Kameraden, welche beide Familienväter sind, da er glaubte, sie seien Schuld an seiner Krankheit. Darauf erschloß er sich.

Wels, 12. Dezember. Die hiesige Kavalleriekaserne ist in vergangener Nacht theilweise niedergebrannt. Mannschaften und Pferde blieben sämtlich unverletzt; dagegen erlitten zwei Feuerwehrlente Verletzungen.

Budapest, 12. Dezember. Die oppositionelle Partei berief eine Konferenz, in der man allgemein gegen die Tisza'sche Vorlage Stellung zu nehmen beschloß. Der Antrag wurde angenommen.

Paris, 12. Dezember. Ministerpräsident Dupuz erklärte auf die Frage eines Abgeordneten, daß Lebroux niemals ein Geständniß, daß Dreyfus unschuldig sei, abgelegt hat.

Paris, 12. Dezember. 1000 Mann republikanische Garde wurde wegen der Kundgebung der Patriotenliga nach der Stadt dirigirt. Die öffentlichen Plätze werden vom Militär besetzt gehalten.

Paris, 12. Dezember. In der Nähe des Bahnhofes Montparnasse sind umfassende polizeiliche Maßregeln getroffen worden. Wie die Polizeipräfektur mittheilt, sind dieselben dadurch veranlaßt, daß Der v. Lede seine Anhänger auf morgen früh zu einer Kundgebung nach dem in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Place de Rennes zusammenberufen hat. Es verlautet, die beabsichtigte Kundgebung sei auf das Gerücht zurückzuführen, Dreyfus werde morgen früh hier eintreffen.

Paris, 12. Dezember. Die Polizeipräfektur hat umfassende Vorsichtsmaßregeln wegen der von Nationalisten geplanten Kundgebungen vor der Wohnung des Generals Zurlinden getroffen. Die

Truppen sind in den Kasernen conquiret. Die Patriotenliga wird, falls Biquart heute Vormittag freigelassen wird, sich auf der Rue du Cherche midi ansammeln, um Gegenemonstrationen zu veranstalten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Verit., 12. Dezember, 2 Uhr 20 Min	Madam
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,20 101,30
3 1/2 pCt. " " "	101,20 101,30
3 pCt. " " "	94,20 94,20
3 1/2 pCt. Preussische Consois	101,20 101,30
3 1/2 pCt. " " "	101,20 101,30
3 pCt. " " "	94,60 94,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,40 98,30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,30 99,00
Oesterreichische Goldrente	101,50 101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,50 101,40
Oesterreichische Banknoten	169,45 169,30
Russische Banknoten	216,45 216,20
4 pCt. Rumänier von 1890	92,40 92,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,90 58,50
4 pCt. Italienische Goldrente	104,10 104,00
Disconto-Commandit	195,40 195,30
Marienb.-Marw. Stamm-Prioritäten	119,00 —

Preise der Coursmattler.

Spiritus 70 loco	39,10 A
Spiritus 50 loco	— A

Königsberg, 12. Dezember, 12 Uhr 40 Min Mittags.
(Von Portatius & Brothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt 39,50 A Brief
Dezember 38,50 A Brief
Loco nicht contingentirt 38,50 A Geld
Dezember 38,50 A Geld

Danzig, 10. Dezember. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delaaten werden auf den notirten Preisen 2 A per Tonne, fogen. Factorei-Provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Weizen. Tendenz: Ruhig.

Umsatz: 200 Tonnen.	A
inl. hochbunt und weiß	164,00
hellbunt	159,00
Tranfit hochbunt und weiß	126,00
hellbunt	124,00
Roggen. Tendenz: Niedriger.	
inländischer	142,00
russisch-polnischer zum Tranfit	106,00
Gerstl., große 674—704 g	136,00
kleine (615—656 g)	120,00
Hafer, inländischer	125,00
Erbsen, inländische	150,00
Tranfit	112,00
Hülsen inländische	205,00

Zuckermarkt.
Magdeburg, 10. Dezember. Rohrzucker excl. von 88% Rendement 10,90—11,10. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 8,75—9,15. Schwächer. — Brotraffinade 24,37—24,50. Brotraffinade II 23,62—23,80. Ruhig.

Glasgow, 10. Dezember. (Schlusspreis.) Mixed number warrants 49 1/2 sh. Stetig.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direction.)
Berlin, den 10. Dezember 1898.
Zum Verkauf standen: 4020 Rinder, 973 Kälber, 7612 Schafe, 7859 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pfg.):
Für Rinder: D h j e n: 1) vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 60 bis 65; 2) junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 55 bis 59; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 51 bis 54; 4) gering genährte, jeden Alters, 47 bis 50. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, 55 bis 60; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, 51 bis 54; 3) gering genährte, 46 bis 50. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis — b. vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe 48 bis 50; 4) gering genährte Färjen und Kühe 41 bis 46 Mark.

Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 74; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 65; 3) geringe Saugkälber 53 bis 58; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 49 Mark.

Für Schafe: 1) Mastlamm und jüngere Masthammel 61 bis 63; 2) ältere Masthammel 55 bis 57; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 52; 4) vollfleischiger Niederungsschafe — bis —.

Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischig, ternige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 54 bis 55; b) über 300 Pfund lebend. (Küfer) — bis —; 2) fleischige Schweine 51 bis 53, gering entwickelte 48 bis 50; Sauen 45 bis 50 Mt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt etwas Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — In Schafen war der Handel ruhig; es wurde nicht ganz ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum ganz geräumt werden.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. Dezember 1898.
Geburten: Tischler Ferd. Lange S. — Arbeiter Franz Lieder L. — Tischler Bernhard Laske S. — Schmied Rudolf Ambrosius L. — Schlosser Carl Kluge L. — Arbeiter Josef Götz L. — Tischler Ernst Greifenberg L. — Drechsler Hermann Tiebmann T.
Aufgebote: Hofbesitzer Max Schöncke-Lagge mit Margarethe Lornier-Elb. — Fleischermeister Georg Franz Wierbert-Elb. mit Joh. Wilhelmine Springer-Rabenort. — Fabrikarbeiter Friedrich Blöb mit Anna Wierbert.
Scheidungen: Lehrer Carl Fröhlich mit Selma Plener. — Bäcker Hermann Basmer-Ruß mit Marie Marquardt-Elb.
Sterbefälle: Tischler Wilhelm Eb. Nehe L. 1 1/2 J. — Fabrikarbeiter Josef Homann S. 2 1/2 J. — Fabrikarbeiter Paul Julius Janzen L. 1 J. — Fabrikarbeiter Heinrich Jacob Behrendt L. 3 J. — Fabrikarbeiter Carl August Krüger S. 7 W. — Rentiere Wwe. Wilhelmine Behrendt, geb. Reimann 79 J.

3,500 000 Paar.

Jahresproduction

3,500 000 Paar.

3 Millionen, 500 000

Paar

echt russische Gummischuhe

Prowodnik

aus der Fabrik

nur echt, wenn russischer Doppel-Adler und Schutzmarke eingestempelt sind. Lager bei

Th. Jacoby-Elbing.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Oberlehrer Plew-Bartenstein L. — Herrn Katasterlandmesser Gefenger-Bromberg S. — Herrn Dr. Dieß-Bromberg L.
Gestorben: Herr Königl. Physikus Sanitätsrath Dr. Heinrich Döhning-Berlin. — Herr Tischlermeister Hermann Sacknie-Neumark (Westpr.) — Herr Zimmermeister Michael Neuber-Zinten. — Frä. Pauline Panzenhagen-Billau.

Allen Freunden und Gönnern der hiesigen fünf Kinderbewahranstalten, welche durch gütige Abnahme von Loosen und Zusendung von Geschenken, sowie allen Damen und Herren, welche die gestrige Vorstellung durch ihre Mitwirkung in so freundlicher und liebenswürdiger Weise unterstützt und das Gelingen derselben durch ihren Besuch gefördert haben, sagt im Namen der Pflegebefohlenen herzlichsten Dank

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 13. Dezember er.: **Lezter Vortrag dieses Jahres, Herr Pfarrer Bergan:**

„Die Entstehung des deutschen Weihnachtsfestes und seiner Sitten.“

Rauch's Salon an diesem Abend geschlossen. Der Vorstand.

Realgymnasium.

Sonabend, den 17. Dezember er., Abends 6 Uhr, in der Aula: **Russische**

Schüler-Aufführung

Gesänge u. Instrumentalmusik unter Leitung des Herrn Cantor Laudien. **Eintrittskarten** à 75 Pfg. in der Buchhandlung C. Meissner und der Conditorei R. Selekmann.

Der Ertrag dient zur Ausschmückung der Aula.
Der Direktor Dr. Nagel.

Optikus F. Gilardoni, Fischerstraße 4 empfiehlt seine **Brillen und Pincenez**

in Gold, Silber, Stahl etc. mit den feinsten weißen und blauen Conservationsgläsern. **Operngläser, Fernrohre, Lupen, Barometer, Thermometer, Reizzeuge, Stereoscope** etc. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 13. Dezember 1898:

Fuhrmann Henschel
Schauspiel in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Mittwoch, den 14. Dezember 1898, Nachmittags 3^{1/2} Uhr:

Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet.

Rothkäppchen.

Abends 7^{1/2} Uhr:

Bei halben Kassenpreisen!

Militärstaat.

Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. d. Mts., sollen aus dem Schutzbezirke **Reichenbach** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

5 Stück E., 2 Bu., 1 Bi., 280 Stück Kiefern-Nußholz, 300 R.-Mtr. Klobenholz, 27 „ Knüppelholz, 377 „ Reifig III.

Verammlung der Käufer **Vormittags 9 Uhr** im Gasthause in **Reichenbach**. Es wird zuerst Brennholz verkauft.

Elbing, den 12. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung!

Dienstag, den 13. d. M.,

Form. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale Wollweberstraße Nr. 5, hier, ca. 5 Scheffel Aepfel, 1 Faß mit ca. 20 Pfd. Schmalz, 1 Faß mit ca. 20 Pfd. grüne Seife, 1 Faß mit ca. 5 Pfd. Sonig, 100 leere Bierflaschen u. A. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern; sodann kommen zufolge Auftrages in öffentlich freiwilliger Auction **Rothwein, süßer Ungarwein, Cognac, 1 Gesellschaftsbauer mit Dampfsäbe und Gelsink, diverse Gold- und Silberfachen** meistbietend zum Verkauf.

Elbing, den 12. Dezember 1898.

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Wer **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Schmiede str. **Robert Holtin,** Schmiede str. 4,

empfehlen zu

Fest-Geschenken:

Handgeflickte Parade-Handtücher von 60 Pf. an,
Tischläufer „ 80 Pf. an,
Reinleinenes Theegedecke „ 2.00 an,
Theegedecke mit Hohlraum für 6 und 12 Personen,
Tüll-Spachtel-Läufer und -Decken,
Schlummer-Puffs, Reise- u. Sophasitzen v. 60 Pf. an.

Reizende Neuheiten

in Damenkragen, Stulpen und Schleifen.
Reisedecken, wollene und baumwollene **Schlafdecken** von 2,50 an.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle die verschiedensten Sorten Pfefferkuchen, sowie Pfeffernüsse, Makronen, Zuckernüsse, Marzipan, Theeconfect etc. etc.

Pfefferkuch-Häuschen à 1 Mt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt.

H. Marschall, Jun. Georgendamm 33.

Visiten-Karten,

stets passendes und willkommenes

Weihnachts-Geschenk,

sind in reizenden, diesjährigen Neuheiten eingetroffen und werden in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen geliefert von

Carl Schmidt Nachfl.,

(Inh. Frau Martha Gaartz),

Lithogr. Anstalt und Druckerei,
Elbing, Spieringstr. 25.

Nach auswärts Muster mit Preisen umgehend.

Cigarren- und Wickelmacherinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von **Julius Giehler Nachfolger,** Stadthofstraße 4/5.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr., Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen



Stets frisches

Rosenwasser,
Sirschhornsalz,
Pottasche,
Backpulver (Cremortartari),
Feinste Succade und Drageat,

Pommeranzen- und Citronenschalen,
Cardamom, Nelken, Canehl, sowie sämmtl. Gewürze, ganz und gestoßen,

Citronenöl,
Ruchengewürzöl,
Cacaomasse,
Chocoladen,
Cacao,

Rasseler Hasereacao, Schwarze und grüne

Thee's

empfehlen

Rudolph Sausse Nachfl., Alter Markt 49.

Königsberger Thiergarten-Lotterie.

2100 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 Mark, darunter

61 erstklassige Fahrräder.
Loose à 1 Mk.

empfehlen und versendet die Expedition der Allpr. Ztg.

Zurückgekehrt.

Dr. Simon.

Zurückgekehrt.

Dr. Müller.